

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 24

Vorwort: Wieso ist der Eckball rund?
Autor: Renggli, Sepp

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wieso ist der Eckball rund?

Eine Fussballmannschaft (auch Elf genannt) besteht aus elf Spielern, einem bei Spielunterbrüchen mit einem Adidas-Köfferchen aufs Feld spurten den heilkräftigen Masseur, einem nach Misserfolgen im gegenseitigen Einvernehmen absetzbaren Trainer mit Puls 190 und ein paar ebenfalls an den Prämien partizipierenden Reserven. Sie sitzen auf der Ersatzbank. Andere Reserven haben unsere Fussballvereine in der Regel nicht auf der Bank. Trotzdem werfen sie mit Tausendernoten um sich. Das einzige, das man ohne Geld machen kann, sind Schulden. In dieser Hinsicht hat Fussball einen sehr hohen Stellenwert. Er ist als integrierender Bestandteil unserer Kultur über der Kunst einzureihen. Ein Steinway-Flügel kostet 80 000 bis 100 000 Franken, ein Fussballflügel bis zu fünf Millionen Dollar. Auch sprachlich ist der Fussball autonom und keineswegs auf Konrad Duden angewiesen. Das Leder schreitet über die Torlinie. Der Eckball ist rund, der angeschnittene Ball unbeschädigt und der Libero fest verpflichtet. Die beliebtesten Namen im Schweizer Fussball sind nicht Chapuisat und Hermann, sondern Einnahmen.

Fussball hat eine lange Geschichte. Aus dem ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung datiert eine hübsche chinesische Beschreibung des Dichters Li Yu: «Rund der Ball, viereckig das Land gleich dem Bild von Erde und Himmel; der Ball fliegt über uns wie der Mond, während sich zwei Mannschaften gegenüber steh'n. Spielführer sind ernannt und auf dem Platz nach unveränderlichen Regeln. Keinen Vorteil gibt es für Verwandte, kein Platz ist für Parteilichkeit...»

Trotzdem behaupten knapp 2000 Jahre später gewisse Spieler, Trainer und Funktionäre Woche für Woche, der Schiedsrichter habe sie um den Sieg betrogen. Aber wer Fussball spielt, ist selbst schuld. In Budapest starb 1902 nach einem Zweikampf ein Fussballspieler. Der Richter fällte folgendes Urteil: «Personen, die an einem derart groben Spiel teilnehmen, sind sich selbst gegenüber fahrlässig.» Deutschlands legendärer ehemaliger Bundestrainer Sepp Herberger pflegte seine Verteidiger mitunter auf das damals noch übliche Bankett anzusprechen: «Deinen Gegenspieler möchte ich heute nicht am Bankett sehen.»

Weil in den nächsten Wochen in Schweden Europas beste Fussball-Nationalmannschaft erkoren wird, seien nachfolgend ein paar Aussagen be-

rühmter und weniger berühmter Balltreter und Kickpädagogen in Erinnerung gerufen.

Basels ehemaliger Trainer Helmut Benthaus dozierte: «Einen Abwehrspieler, der während neunzig Minuten kein Foul macht, schmeisse ich 'raus.»

BRD-Altrebell Paul Breitner resümierte seine Erfahrungen: «Das einzig Schlimme an unserem Job ist, dass wir relativ jung alt werden. Wir müssen just dann aufhören, wenn wir alle Schliche und Tricks gelernt haben.»

Der Trainer zu seinem Mittelstürmer: «Zwei Dinge hindern dich daran, ein grosser Fussballer zu werden — deine beiden Beine.»

Dettmar Cramer, Weltreisender in Sachen Fussballpädagogik: «Die Technik vieler Bundesliga-Spieler ist so schlecht, dass einem der Ball leid tut.» Oder: «In Deutschland wird ein Trainer bereits als Fussballprofessor bezeichnet, wenn er drei Sätze ohne grammatikalische Fehler formulieren kann.»

Zwei Fussballprofis unterhalten sich über Anlagemöglichkeiten. Der eine erklärt: «Ich investiere mein Geld in Steuern, die steigen bestimmt.» Der andere meint: «Am besten ist Alkohol. Dort bekomme ich bis zu 54 Prozent.»

Österreichs Nationaltrainer Ernst Happel schwört auf Raumdeckung: «Wer Manndeckung spielt, hat elf Esel auf dem Platz.»

Ex-Bundesliga-Trainer Lothar Buchmann ist gegen Hallenfussball: «Er ist wie Training in der Badewanne, bevor man den Ärmelkanal durchschwimmen will.»

Und da ist noch der Trainer, der vor dem Spiel seinen Leuten sagt: «Der Gegner kocht nur mit Wasser. Wer kein Tor kassiert, wird nicht verlieren. Das Spiel dauert 90 Minuten. Der Ball ist rund.»

Der runde Ball fliegt um die ganze Welt, nur in Rugby wird er oval. Etwas weiter nördlich lobt ein schottischer Trainer seine Mannschaft: «Ihr habt heute gut gespielt und verdient eine Erfrischung. Öffnet die Fenster.»

Auf der gleichen Insel liegt Liverpool, wo Fussball für viele wichtigster Lebensinhalt ist. In einer Beschreibung der Stadt am Mersey River wird auf die dortige Fussballbegeisterung hingewiesen: «Sie sind nicht in Liverpool gewesen, wenn Ihnen nicht in einem unserer Stadien ein Fan ans Bein gepinkelt hat.» Hipp, hipp, hurra!



Sepp Renggli